



Was sind die Anforderungen an linke Politik für eine Gesellschaft der Vielen? Auf der Migrationskonferenz »Haymat« wurde im April in Hannover darüber diskutiert. Foto: RLS © ①

Nachzuhören unter: www.rosalux.de/dokumentation/id/40504/

»HISTORICAL MATERIALISM«

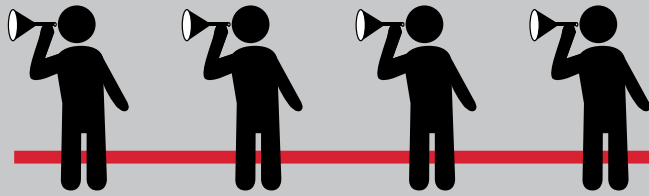
RÜCKBLICK AUF DIE KONFERENZ IN ATHEN

Vom 2. bis 5. Mai fand zum ersten Mal eine Konferenz von »Historical Materialism« in Athen statt. Seit 2003 werden die Jahreskonferenzen dieses internationalen Netzwerkes marxistischer Wissenschaftler*innen immer im November in London abgehalten. Zusätzlich gibt es Veranstaltungen in anderen Ländern und Städten, darunter New York. Nun also tagte »Historical Materialism« unter dem Titel »Rethinking Crisis, Resistance and Strategy« erstmals in Griechenland und erstmals in offizieller Kooperation mit einem Regionalbüro der Rosa-Luxemburg-Stiftung.

Über 700 Menschen folgten der Einladung in die Athener Panteion-Universität, um über Krise und Widerstand zu diskutieren. Auf einer der zentralen Plenumsveranstaltungen »For a Strategy of Revolution We Need a Revolution of our Strategies« sprachen unter anderem Catarina Príncipe (Portugal), Ines Schwerdtner (Deutschland), Josep Maria An-

tentas (Katalonien) und Panagiotis Sotiris (Griechenland). Der Ort war gut gewählt für eine Reflexion dieser Themen, hat doch die erzwungene Kapitulation der SYRIZA-Regierung gegenüber der Troika-Politik fundamentale strategische Fragen für die gesamte europäische Linke aufgeworfen. Gleichzeitig lassen sich an Griechenland die verheerenden Auswirkungen der ökonomischen Krise, aber auch der Niedergang antineoliberaler Widerstandsbewegungen in den letzten Jahren exemplarisch nachvollziehen. Auffallend war die breite Beteiligung von Wissenschaftler*innen aus dem Balkan und aus Osteuropa, für die ein Visum für Großbritannien oft schwer zu bekommen oder schlicht zu teuer ist. Insofern hat die Athener Konferenz die Reichweite von »Historical Materialism« vergrößert und mehr Stimmen aus der »europäischen Peripherie« in internationale Debatten involviert.

In den insgesamt 128 Panels mit über 400 Referent*innen spiegelte sich die ganze Bandbreite zeitgenössischer marxistischer Forschung



WAS WAR

zu Politik, Geschichte, Philosophie, Kunst und Kultur. Es waren vor allem Jüngere, die ihre Forschungsergebnisse vor- und zur Diskussion stellten. Vielen von ihnen bot die Konferenz eine wohl einzigartige Möglichkeit, sich mit ähnlich gesinnten Wissenschaftler*innen aus aller Welt auszutauschen. Eine prominente Rolle spielte der griechische Ökonom Costas Lapavistas, dessen polemische EU-Kritik für viele Kontroversen sorgte – wiederum ein Ausdruck der strategischen Krise der Linken.

Die mehrtägigen Historical-Materialism-Konferenzen haben sich zu den international wohl bedeutendsten regelmäßig stattfindenden wissenschaft-

lichen Events entwickelt, die sich mit Fragen eines politischen Marxismus befassen, sowie zu einem wichtigen Ort für den Austausch marxistischer Wissenschaftler*innen. Die 16. Jahrestagung wird vom 7. bis 10. November unter dem Motto »Thunder Claps: Disaster Communism, Extinction Capitalism, and How to Survive Tomorrow« an der School of Oriental and African Studies der University of London stattfinden, wieder mit reger Beteiligung aus dem Umfeld der Rosa-Luxemburg-Stiftung.

Florian Wilde und Loren Balhorn

Mehr Infos: www.historicalmaterialism.org/

»ALLES FASCHISMUS ODER WAS?«

DISKUSSIONSREIHE, 7.–21. MAI IN BERLIN

Die Neue Rechte reklamiert für sich einen Bruch mit dem historischen Faschismus. Kann man dennoch von einem ideologischen Kern von Mussolinis italienischen Schwarzhemden über die AfD und die Identitäre Bewegung bis hin zu Salvini, Duterte und Bolsonaro sprechen? Sind die klassischen Faschismustheorien tauglich, um die heutigen »Faschismen« zu beschreiben? Mit dem Faschismusforscher Roger Griffin aus Oxford und einem der besten Kenner der europäischen Neuen Rechten, Volkmar Wölk, diskutierten zwei ausgewiesene Schwergewichte diese Fragen am 14. Mai im Salon der Rosa-Luxemburg-Stiftung Berlin. Die Veranstaltung war Teil der dreiteiligen Reihe »Alles Faschismus oder was?«, zu der die Stiftung gemeinsam mit dem Karl Dietz Verlag Berlin und dem Willi Münzenberg Forum eingeladen hatte. Ziel war es, mehr Klarheit in die Begrifflichkeiten zu bekommen und Faschismuskonzepte auf ihre Anwendbarkeit auf heutige Phänomene hin zu diskutieren.

Videodoku: www.rosalux.de/dokumentation/id/40479/

AUFSTIEG UND FALL DER BOLIVARISCHEN REVOLUTION

»LUXEMBURG LECTURE« MIT STEFAN PETERS IN BERLIN

Zu Beginn des 21. Jahrhunderts ruhten die Hoffnungen der Linken auf Lateinamerika. Mit dem Rückenwind kräftig steigender Rohstoffpreise verzeichneten Venezuela und andere Länder nicht nur viel beachtete soziale Entwicklungserfolge, sondern auch ein hohes Wirtschaftswachstum. Doch bald wurden die Erfolgsmeldungen spärlicher, der Modellcharakter wurde durch Korruptionsvorfälle und autoritäre Tendenzen infrage gestellt. Spätestens mit dem Tod von Hugo Chávez und dem Einbruch der Erdölpreise begann der Niedergang der Bolivarischen Revolution. Der Friedensforscher Stefan Peters lieferte in seiner Lecture am 1. April im Salon der Stiftung eine materialistische Analyse des Scheiterns des Chavismus. In der Diskussion stellte sich angesichts der gewaltförmigen Zuspitzung der Widersprüche auch die Frage nach Szenarien für die Zukunft.

Videodoku: www.rosalux.de/dokumentation/id/40296/



Paul Mason stellte im Kino Babylon in Berlin-Mitte sein Buch »Klare, lichte Zukunft« vor, Foto: RLS ⓘ
 Videodoku: www.rosalux.de/dokumentation/id/40562

DEN HUMANISMUS RADIKAL VERTEIDIGEN DISKUSSION MIT PAUL MASON UND KATJA KIPPING, 6. JUNI IN BERLIN

Wie noch an die Zukunft glauben angesichts von Klimakatastrophe und Krisenkapitalismus? Und wie an die Menschheit? Der britische Autor und Wirtschaftsjournalist Paul Mason ruft in seinem neu erschienenen Buch zur »radikalen Verteidigung des Humanismus« auf und nimmt im Titel »Klare, lichte Zukunft« Bezug auf ein Zitat Leo Trotzki: »Meine Lebenserfahrungen haben meinen Glauben an die klare, lichte Zukunft der Menschheit nicht zerstört, sondern im Gegenteil gefestigt.« Im Kino Babylon in Berlin-Mitte diskutierte Mason Anfang Juni mit Katja Kipping über eine Rückkehr zum linken Humanismus in einer Zeit, in der Ressentiment und Nationalismus Konjunktur haben und digitale Algorithmen die Kontrolle in vielen Lebensbereichen übernehmen. Masons Thesen boten viel Stoff für eine angeregte Diskussion, unter anderem über die

Frage, wie eine Erneuerung linker Politik aussehen kann. Mason verwies auf Marx' frühe Schriften und schlug vor, den Klassenkampf neu zu denken – als verbindendes Element zwischen unterschiedlichen Positionen wie etwa denen von prekär Beschäftigten, Migrant*innen, Frauen oder Transgender-Aktivist*innen. Zugleich gelte es, weiter die Fragen nach sozialer Gerechtigkeit zu stellen und Eigentumsverhältnisse zum Thema zu machen. Kipping verlangte, auch die feministische Forderung nach Verfügung über die eigene (Lebens-)Zeit ins Zentrum linker Politik zu rücken. Neue soziale Bewegungen für eine bessere Zukunft wie »MeToo«, »Fridays for Future« oder die Wohnungskampagne »Deutsche Wohnen und Co. enteignen« machten Mut. Ein »Red Green New Deal« könne ein Projekt sein, das unterschiedliche Kreise, Forderungen und Kämpfe zusammenführt. Veranstalter waren die Rosa-Luxemburg-Stiftung, der Suhrkamp-Verlag und das Kino Babylon in Berlin.